Cydonia vulgaris Pers.

Syst. sex. Icosandria Pentagynia. — *Fam. nat.* Rosaceae Juss., Pomaceae Lindl.

Char. gen. Kelch: oberständig, 5spaltig. Kronenblätter 5, rosenartig gestellt, dem Kelche eingefügt, fast kreisrund. Staubfäden sehr viele, auf dem Kelche, aufrecht stehend. Griffel fünf. Frucht: ein Apfel, geschlossen, mit dem Kelche gekrönt, fünffächerig, die Fächer vielsaamig, knorpelartig. Saamen in zwei Reihen stehend an dem innern Winkel der Fächer, mit schleimhaltiger Haut überzogen.

Char. spec. Blätter rundlich-eiförmig, mit stumpfer Basis, ganzrandig, unten filzig, Kelche drüsig sägezähnig, filzig, Staubfäden in einer Reihe.

Abänderungen α, oblonga: Blätter fast kreisrund, Frucht birnförmig. — β, maliformis: Blätter oval, Frucht unregelmässig apfelförmig. — γ, lusitanica: Blätter grösser, eirund, fast herzförmig, unten mit rother Mittelrippe, Frucht grösser, zarter.

Synonyme: Cydonia vulgaris Pers. u. mehrerer neuern Autoren; Pyrus Cydonia L. u. älterer Autoren; Cydonia europaea Savi. — Deutsche: Quittenbaum, Quittenstrauch, Küttenbaum, Birnenquitte, Apfelquitte, gemeine wilde Quitte.

Vaterland: An felsigen Orten und in Hecken im südlichen Europa, auch im nördlichen hier und dort verwildert. Häufig angebaut. Blüht in der Mitte des Frühlings.

Beschreibung. Ansehnlicher Strauch oder niedriger Baum mit zerstreuten und ausgebreiteten Aesten, einer bräunlich aschgrauen, glatten Rinde und weisslichem Holze, die jüngern und jüngsten Aeste mit einem weisslichen Filze mehr oder weniger bedeckt, Blätter wechselsweise zerstreut, gestielt, eiförmig-rundlich, oben jung leicht filzig, später kahl, dunkelgrün, unten dicht weisslich-filzig, Basis rund oder herzförmig, Spitze schwach spitzig. Blattstiele filzig, weit kürzer als die Blätter. Nebenblätter am Grunde der Blattstiele 2 gegenüberstehend, eirund, drüsig-gesägt, abfallend. Blumen einzeln, endständig, mit Blättern aus einer Knospe, und zwar aus der Endknospe oder aus den obern Seitenknospen vorjähriger Zweige. Kelchzipfel breit lanzettlich, drüsenartig gesägt, ausgebreitet. Kronenblätter rundlich oder elliptisch, kurz genagelt, an der Spitze flach und leicht ausgerandet, weisslich-rosenroth mit etwas stärker gefärbten Adern. Staubgefässe kürzer als die Krone. Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefässe, mit schwach dreilappiger Narbe. Fruchtknoten unter den Kelchzipfeln dicht filzig. Frucht ein Apfel mit eingedrückter Kelchgrube, un-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0072-6

Cydonia vulgaris.

F. Guimpel. ad nat. del. et fc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0073-2
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0074-7

regelmässig mit mehrern (5 — 10) breiten erhabenen Rippen und Furchen versehen, reif citronengelb, mehr oder weniger mit schmutzig-weissem abreibbarem Filz überzogen, angenehm riechend, fest fleischig, innen blassgelblich. Saamen mehrere, umgekehrt-eiförmig, zusammengedrückt, braun, mit dem unten zugespitzten Ende angeheftet.

Off. Semen Cydoniorum. — *Praep.* Mucilago Cyd. Man benutzt die aus ihren Fächern herausgenommenen Saamen, welche in Wasser gelegt aus ihrer äussern Haut eine Menge Schleim geben, der beim Stossen der Kerne durch andere im Embryo enthaltene Substanzen verunreinigt wird.

Chemische Beschaffenheit: Das Gummi der Quittensaamen kann durch Kochen oder durch blosses Einweichen in kaltem Wasser gewonnen werden. Es hat die Consistenz von Eiweiss, äussert aber später Neigung zum Gerinnen. Die verschiedenen Reagentien mit Ausnahme von Kiesalkali und Galläpfelaufguss, bringen darin stärkere oder schwächere Congelationen hervor, es zeigt darin und besonders durch die Wirkung metallischer Salze auf dasselbe eine wesentliche Verschiedenheit vom Traganthgummi; vielleicht rühren die Niederschläge von etwas Gerbestoff her.

Nutzen: Die Früchte können roh nicht genossen werden, sie dienen zum Kochen und Einmachen, so wie, um anderen Speisen einen angenehmen Geruch mitzutheilen, die portugiesischen werden darum mehr geschätzt, da sie beim Kochen eine röthere Farbe annehmen. Auch hat man Wein und Liqueur daraus zu bereiten versucht. Das Holz kann, obgleich schlechter als Apfel- und Birnbaumholz, zu allerhand Tischler- und Drechslerarbeiten benutzt werden. Die Rinde kann zum Braunfärben gebraucht werden. Die Kerne geben den Schleim, welcher als ein einhüllendes Mittel, vorzüglich bei Augenkrankheiten, bei aufgesprungener Haut, Saugwarzen u. s. w., angedet wird.

Erklärung der Kupfertafel 17. *Ein blühender Zweig in nat. Gr.*. a. *ein Kelch, von welchem die Kronenblätter und die meisten Staubgefässe hinweggenommen sind,* b. *eine Quittenbirne ganz,* c. *ein Quittenapfel der Länge nach durchgeschnitten,* d. *ein einzelner Saame ganz und* e. *der Länge nach durchgeschnitten. Alles in nat. Gr.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0075-3